

jedoch ohne Erfolg. Wir trennten dann die Reaktionsprodukte durch Fraktionierung im Vakuum, wobei bis 115^o (4 mm) flüssige Anteile übergingen, deren Natur wir noch nicht eingehender untersucht haben. Der feste Rückstand, etwas mehr als $\frac{1}{3}$ der gesamten Reaktionsprodukte, bestand aus dem salzsaurer Salz des 2-Phenyl-pyrrolins, das in Äther praktisch unlöslich ist, also erst in der Wärme aus [γ -Chlor-*n*-propyl]-phenyl-ketimin entstanden sein konnte. Wir änderten infolgedessen bei einem zweiten Ansatz die Methode der Aufarbeitung dahin ab, daß wir den Äther-Rückstand $\frac{1}{2}$ Stde. bei 100^o digerierten, die abgeschiedene Krystallmasse durch mehrmaliges Ausziehen mit Essigester von öligen Reaktionsprodukten befreiten und schließlich aus Essigester-Alkohol umkrystallisierten: Schmp. 206—207^o; Gabriel und Colman geben für den Schmp. 210—212^o unter Sintern ab 200^o an.

Zur Gewinnung des freien 2-Phenyl-pyrrolins zerlegten wir das Salz mit Kalilauge, bliesen mit Dampf ab, sättigten das Destillat mit Pottasche und zogen erschöpfend mit Äther aus; Sdp.₁₁ 118^o; Erstarr.-Pkt. 45^o, entsprechend den Angaben von Gabriel und Colman.

0.2234 g Sbst.: 0.6759 g CO₂, 0.1536 g H₂O. — 0.2020 g Sbst.: 16.1 ccm N (15^o, 758 mm).

C₁₀H₁₁N (145.09). Ber. C 82.71, H 7.64, N 9.66. Gef. C 82.53, H 7.69, N 9.42.

Ring-Spaltung: 0.4 g 2-Phenyl-pyrrolin haben wir nach der von Gabriel und Colman gegebenen Vorschrift mit Phthalsäure-anhydrid erhitzt. Aus der in wenig Alkohol aufgenommenen Schmelze krystallisierte γ -Phthalimido-propio-phenon in glänzenden Nadeln vom Schmp. 131—132^o, entsprechend der Literatur-Angabe, aus.

389. Alfred Rieche und Fritz Hitz:

Über Monomethyl-hydroperoxyd. (III. Mitteil. über Alkylperoxyde¹.)

[Aus d. Chem. Laborat. d. Universität Erlangen.]

Eingegangen am 21. August 1929.)

Das Hydroperoxyd ist ein für den Ablauf biologischer Oxydationen und Reduktionen sehr wichtiger Körper. Wir wissen heute noch nicht sicher, in welcher Form es sich in der Zelle bildet und umsetzt. So nahe die Beziehungen der Alkylperoxyde zum Hydroperoxyd auch sind, ist es doch unwahrscheinlich, daß die Alkylperoxyde in der Natur eine Rolle spielen. Dagegen kommt den Oxyalkyl-peroxyden und da wohl besonders den Oxyalkyl-hydroperoxyden, wie sie aus den Aldehyden und Hydroperoxyd entstanden gedacht werden können, als Zwischenprodukten für den Ablauf biologischer Oxydationen vielleicht Bedeutung zu. Diese Mono-oxyalkyl-hydroperoxyde, R.CH(OH).OO.H, sind zwar noch nicht synthetisiert worden, treten aber nach der Anschauung Wielands²) wohl als Produkte halbseitiger Hydrolyse von Bis-oxyalkyl-peroxyden oder auch im ersten Augenblick des Zusammenfügens von Aldehyd und Hydroperoxyd intermediär auf. G. Woker³) glaubte dieses System H₂O₂ + Aldehyd

¹) I. und II. Mitteil.: A. Rieche, B. **61**, 951 [1928], **62**, 218 [1929]; IV. Mitteil.: E. Lederle und A. Rieche, erscheint in einem der nächsten Berichte-Hefte; siehe auch Ztschr. angew. Chem. **42**, 814 [1929].

²) H. Wieland und A. Winkler, A. **431**, 301 [1923], u. zw. S. 310.

³) B. **49**, 2311 [1916], **50**, 1223 [1917]; daselbst weitere Literatur.

als Modell für die Peroxydase ansehen zu können, wenn auch seine Leistungsfähigkeit gerade in den typischen Reaktionen weit hinter der Peroxydase zurückbleibt. Es sei hier erwähnt, daß es neuerdings dem einen von uns gelungen ist, den Typ des Mono-oxyalkyl-peroxyds, allerdings in Form seines „Alkylesters“, nämlich als Monooxy-dialkylperoxyd, $R.CH(OH).OO.R$, festzuhalten.

Es steht unseres Erachtens noch nicht fest, daß das „biologische“ Hydroperoxyd wirklich strukturell ganz identisch ist mit dem, was man sich sonst unter Wasserstoffsperoxyd vorstellt. Lederle und Rieche⁴⁾ fanden zwar bei ihrer optischen Untersuchung des Hydroperoxyds und der Alkylperoxyde keinerlei Anhaltspunkte für das Vorliegen zweier Formen, doch ist damit nicht bewiesen, daß nicht in der Zelle und unter dem Einfluß enzymatischer Stoffe Bedingungen für die Bildung einer anderen, besonders aktiven Form gegeben sind. Einen Fingerzeig in dieser Richtung geben Willstätter und Weber⁴⁾ bei ihren Arbeiten über Peroxydase. Aus eigentümlichen Hemmungs-Erscheinungen bei der Peroxydase-Wirkung glauben sie auf das Vorliegen einer biologisch aktiven und einer inaktiven Form des Hydroperoxyds schließen zu können. Diese Versuche mit Monoalkylperoxyden zu unternehmen, dürfte besonders reizvoll sein.

Auch ist bekannt, daß sich H_2O_2 nicht nur durch kathodische Reduktion von O_2 , sondern auch durch anodische Oxydation von H_2O bilden kann⁵⁾. Es sollte da eigentlich in beiden Fällen nicht dasselbe entstehen. Durch Einwirkung von Röntgen-Strahlen auf $H_2O + O_2$ stellte O. Risse⁶⁾ die Bildung von H_2O_2 fest. Bei der Röntgen-Photolyse entstand neben O_2 auch H_2 !

Die Darstellung und Erforschung der einfachen Alkylperoxyde dürfte einen Beitrag zur Klärung mancher wichtigen Frage liefern können. Über das einfachste Dialkylperoxyd, das Dimethylperoxyd, $CH_3.OO.CH_3$, und auch das Methyl-äthyl-peroxyd, $C_2H_5.OO.CH_3$, wurde schon früher berichtet¹⁾. Nunmehr ist auch die Darstellung des einfachsten Monoalkyl-peroxyds, des Monomethyl-hydroperoxyds, $CH_3.OO.H$, gelungen. Auch die Reinheit und Darstellung des Monoäthyl-hydroperoxyds von Baeyer und Villiger⁷⁾ ist verbessert worden.

Baeyer und Villiger⁷⁾ erwähnen kurz einen Versuch zur Gewinnung des Methyl-hydroperoxyds, der nicht weiter fortgeführt wurde. Durch Einwirkung von Dimethylsulfat auf Hydroperoxyd in alkalischer Lösung gewannen sie eine peroxydische Lösung, die scheinbar Methyl-hydroperoxyd enthielt; denn beim Eindampfen mit Bariumhydroxyd hinterblieb ein salz-artiger Rückstand, der, in trockenem Zustand mit dem Spatel berührt, heftig detonierte. Wegen der offenbar großen Empfindlichkeit der Salze des Methyl-hydroperoxyds zogen wir es vor, die Darstellung und Reinigung der freien Verbindung zu unternehmen.

Durch Einwirkung einer entsprechenden Menge Kalilauge auf 10-proz. Hydroperoxyd mit Dimethylsulfat und Destillation der angesäuerten Lösung erhält man eine verdünnte Lösung von Methyl-hydroperoxyd. Diese ist durch fraktionierte Destillation zwar weiter zu reinigen, jedoch

⁴⁾ A. 449, 175 [1926].

⁵⁾ Riesenfeld u. Beinhold, B. 42, 2977 [1909]; Richarz, Ztschr. anorgan. Chem. 78, 269.

⁶⁾ Ztschr. physikal. Chem. A 140, 133; C. 1928, II 14.

⁷⁾ B. 34, 738 [1901].

läßt sich weder durch häufige Destillation, noch durch Ausfrieren oder Aus-salzen eine einigermaßen ausreichende Konzentrierung erzielen. Erfolg hatten wir erst, als wir das wäßrige Destillat ausätherten, die Äther-Lösung vorsichtig verdampften und den Rückstand wiederholt im Vakuum fraktionierten. Wegen der großen Löslichkeit des Peroxyds in Wasser muß sehr oft ausgeäthert werden; viel zweckmäßiger ist es, einen Flüssigkeits-Extraktionsapparat zu benutzen. Besondere Schwierigkeiten macht es, die letzten Anteile Wasser zu entfernen, die außerordentlich zäh festgehalten werden und nur durch längeres Behandeln mit wasser-freiem Kupfersulfat und Destillation über Natriumsulfat entfernt werden können. So wird dann schließlich die reine, wasser-freie Verbindung erhalten. Diese Methode führt auch bei der Darstellung und Reinigung des Äthyl-hydroperoxyds weiter als bisher.

Monomethyl-hydroperoxyd ist eine farblose Flüssigkeit, die im Vakuum unter geringer Zersetzung siedet, und zwar bei $38-40^{\circ}$ und 65 mm. Seine Dichte ist fast gleich der des Wassers: $d_4^{15} = 0.9967$. Es riecht außerordentlich stechend und greift die Atmungsorgane an. Auf die Haut gebracht, veranlassen Spuren eine Entzündung, größere Mengen verursachen tiefe Brandwunden, die schwer heilen. Organische Stoffe werden zerstört, auch von den Dämpfen; ebenso wird Quecksilber durch die Dämpfe angegriffen.

Methyl-hydroperoxyd explodiert beim Erhitzen sehr heftig. Ein kleiner Tropfen, im Reagensglas erhitzt, zersplittert dieses unter lautem Knall. Bei höherer Temperatur ist es auch sehr stoß-empfindlich. Es kann beim Umgehen mit der Substanz, besonders mit größeren Mengen, gar nicht genug Vorsicht empfohlen werden, da irgendwelche, nicht sicher vorhersehbare Ursachen zur Explosion führen können. Man vermeide scharfkantige Oberflächen und Metalle, z. B. Platin, besonders wenn man gezwungen ist, die Verbindung zu erwärmen. Eine 50-proz. wäßrige Lösung, mit Platinmohr erwärmt, detoniert noch kräftig. Auch sollten Erschütterungen der erwärmten Substanz vermieden werden. Wir haben Mengen von etwa 50 g gehandhabt und sogar wiederholt destilliert, ohne daß dabei jemals ein Unglücksfall eingetreten wäre. Beim explosiven Zerfall tritt Formaldehyd auf. Gibt man zu einem Tropfen Peroxyd einen Tropfen konz. Schwefelsäure, so erfolgt glatt Lösung. Der Geruch des Peroxyds ist noch vorhanden, beim Verdünnen mit Wasser auch die Reaktion gegen HJ. Ein Tropfen Quecksilber, zur Substanz gebracht, führt nicht zur Explosion. Mit Platinmohr tritt sofort Gasentwicklung auf. Mit Phosphor-pentoxyd tritt augenblicklich Explosion ein.

Methyl-hydroperoxyd ist mischbar mit Wasser, Äther und Alkohol. Leicht löslich ist es in Eisessig, schwerer in Benzol und Chloroform, noch schwerer in Petroläther.

Die Verbindung gibt die typischen Peroxyd-Reaktionen. Aus angesäuertem Jodkalium-Lösung wird Jod freigemacht, Titantrichlorid wird in saurer Lösung zu Titan-tetrachlorid oxydiert. Wäßrige Hydrochinon-Lösung wird braun gefärbt, und bald erfolgt kräftige Abscheidung von Chinhydron. Hydrochinon in ätherischer Lösung wird jedoch nicht verändert. Schwefelige Säure wird nur wenig in Schwefelsäure übergeführt, dagegen tritt eine andere merkwürdige Reaktion ein: Beim Zusammenwirken von Methyl-hydroperoxyd mit schwefeliger Säure tritt Gasentwicklung auf. Das entstehende Gas enthält Ozon.

Die Oxydations-Wirkungen des Methyl-hydroperoxyds übertreffen zwar die der Dialkylperoxyde, doch stehen sie hinter denen des Hydroperoxyds weit zurück. So ist die Reaktion gegen Jodwasserstoff erst nach einigen Stunden zu Ende; auch dann führt die Reaktion nicht quantitativ zu Methylalkohol. Dasselbe gilt übrigens auch für Äthyl-hydroperoxyd. Mit Titantrichlorid reagiert es zwar schnell, doch auch nicht nur in einer Richtung. Präparate, die nach der Analyse rein sein mußten, ergaben nie über 85% des aktiven Sauerstoffs nach beiden Methoden. Da auch die Wirkung gegen schweflige Säure unvollständig ist, haben wir noch keine einfache Methode zur Bestimmung des Reinheitsgrades. Die unvollständige Wirkung gegen Reduktionsmittel wird leicht erklärlich, wenn man berücksichtigt, wie weiter unten ausführlicher dargelegt wird, daß Methyl-hydroperoxyd nicht nur als Wasserstoff-Akzeptor, sondern auch als Wasserstoff-Donator wirken kann. Mit Oxydations-Methoden machten wir bessere Erfahrungen. Saure Kaliumpermanganat-Lösung wirkt nicht ein. Die Reaktion mit kalter alkalischer Permanganat-Lösung bleibt zunächst stehen, wenn zwei Wasserstoffatome wegoxydiert sind. Bei 1-stdg. Erwärmen im Wasserbade mit stark alkalischer Permanganat-Lösung wird das gesamte Peroxyd zu CO₂ oxydiert. Das unverbrauchte Permanganat kann dann zurücktitriert werden. Näheres über die Methoden findet sich im Versuchs-Teil. Allerdings dürfen, wenn man richtige Resultate erhalten will, keine anderen oxydablen Stoffe vorhanden sein. Bei einem sorgfältig fraktionierten Peroxyd kommt fast nur Wasser und vielleicht etwas Äther, der auch ziemlich fest gehalten wird, als Verunreinigung in Betracht. Ameisensäure und Formaldehyd sind im frischen Peroxyd nur in Spuren vorhanden.

Als sicherstes Kriterium für die Reinheit bleibt bisher nur die Analyse. Dieselbe wurde wie bei den Dialkylperoxyden durch Verdunsten aus einem U-Rohr im Stickstoffstrom in das Verbrennungsrohr vorgenommen. Nach der schon erwähnten sorgfältigen Trocknung und wiederholter Fraktionierung könnten Präparate erhalten werden, die gut stimmende Analysen lieferten. Mit diesen wurden auch die physikalischen Konstanten bestimmt.

In einer konzentrierten wäßrigen Lösung von Methyl-hydroperoxyd löst sich kristallisiertes Bariumhydroxyd oder auch Calciumhydroxyd spielend auf. Es bilden sich die Salze, welche sehr leicht löslich in Wasser sind und durch Eindunsten bei möglichst tiefer Temperatur erhalten werden können (größte Vorsicht!).

Molekulargewicht: Kryoskopische Bestimmungen in Benzol fielen stets zu hoch aus. Methyl-hydroperoxyd ist eine Verbindung, die zweifellos stark assoziiert ist. Daher wurden denn auch in Wasser gut stimmende Werte erhalten. Diäthylperoxyd ergab in Benzol das normale Molekulargewicht.

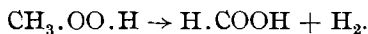
Die Molekularrefraktion der Verbindung liegt, wie bei den anderen Alkylperoxyden, wesentlich höher, als sich unter Anwendung der Inkremente für Äther-Sauerstoff berechnen würde. Es errechnet sich eine Exaltation von 0.63. Bei der Berechnung der Molekularrefraktion unter Verwendung der Inkremente für CH₃, 1 Äther-Sauerstoff und 1 Hydroxylgruppe würde die Exaltation 0.74 betragen. Somit reiht sich die Molekularrefraktion der Verbindung zwischen Hydroperoxyd und den Dialkylperoxyden ein.

	d_4^{15}	n_D	$n_{H\alpha}$	$n_{H\beta}$	$n_{H\gamma}$	MR_{N_D}
CH ₃ .OO.H:	0.9967	1.36408	1.36229	1.36846	1.37206	10.74
		$M_{\beta-\alpha}$		$M_{\gamma-\alpha}$		
		0.16		0.26		

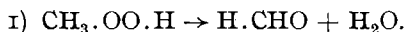
Methyl-hydroperoxyd ist einige Wochen fast unverändert haltbar. Es ließ sich auch unter gewöhnlichem Druck im Ölbade von etwa 120° destillieren und ging dabei zwischen 90° und 100° über. Dabei wurde jedoch ein großer Teil zersetzt, so daß das Destillat nicht über 40-proz. war. Der Rückstand explodierte dann bei einer Badtemperatur von etwa 130°. Aus schwach saurer, verdünnter, wäßriger Lösung läßt sich das Peroxyd zum größten Teil unzersetzt mit dem Wasserdampf übertreiben. Sehr unbeständig ist es aber in alkalischer Lösung.

Der Zerfall in alkalischer Lösung unter Wasserstoff-Entwicklung.

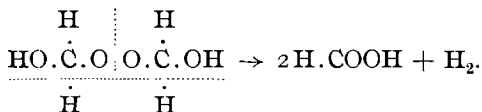
Wird eine alkalische Lösung des Äthyl-hydroperoxyds erwärmt, so beginnt bei etwa 70° plötzlich eine heftige Gasentwicklung. Dabei ist es gleichgültig, ob Kali- oder Natronlauge oder auch Bariumhydroxyd verwendet wird. Auch in alkoholischer Lösung erfolgt die Zersetzung. Wie die Gasanalyse ergab, ist das entstehende Gas fast reiner Wasserstoff. Derselbe enthält nur geringe Mengen Sauerstoff. Im Höchstfalle wurden $\frac{2}{3}$ Atome Wasserstoff für 1 Molekül zersetztes Peroxyd gefunden. Wie die präparative Aufarbeitung ergab, hinterbleibt im Rückstand in erster Linie Formiat. Daneben läßt sich auch Methylalkohol nachweisen. Der Zerfall erfolgt also rein schematisch nach:



Es ist zunächst überraschend, daß aus einem Peroxyd unter Abspaltung von Wasserstoff und Wanderung eines Sauerstoffatoms an den Kohlenstoff Carboxyl gebildet wird. Man sollte eher erwarten, daß der Wasserstoff mit dem Sauerstoff zu Wasser zusammentritt und Formaldehyd entsteht:



Es ist bisher erst ein einziger Fall bekannt, bei dem aus einem Peroxyd beim Zerfall so glatt Wasserstoff entsteht, nämlich beim Zusammenwirken von Hydroperoxyd, Formaldehyd und Alkali, bei der bekannten Formaldehyd-Bestimmung nach Blank und Finkenbeiner⁸⁾. H. Wieland klärte dann mit H. Wingler²⁾ diese eigenartige Reaktion als Zerfallsreaktion des Bis-oxymethyl-peroxyds auf:

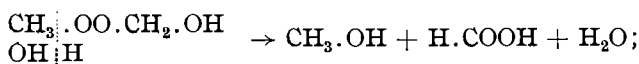


Beim Zerfall des Methyl-hydroperoxyds drängt sich der Gedanke auf, daß möglicherweise hier kein direkter Zerfall unter der erwähnten Wanderung des Sauerstoffatoms stattfindet, sondern, daß in einer Kette von Reaktionen, vielleicht über ein ähnliches Zwischenprodukt wie im Falle des $\text{H}_2\text{O}_2 + 2\text{H}.\text{CHO}$, die Zerlegung erfolgt. Dabei könnte als Zwischenprodukt an das Monooxy-dimethylperoxyd, $\text{CH}_3.\text{OO}.\text{CH}_2.\text{OH}$, gedacht werden. Dann sollte Zusatz von Formaldehyd eine Beschleunigung der Zersetzung herbeiführen. In der Tat erfährt der Zerfall durch Formaldehyd eine sehr starke Beschleunigung. Während sonst längeres Kochen mit Alkalien nötig ist, tritt, wenn dem Peroxyd vorher ein Molekül Formaldehyd zugesetzt wurde, die Reaktion nach wenigen Sekunden ein, um

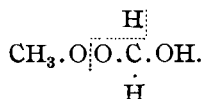
⁸⁾ B. 31, 2979 [1898].

sich unter Selbsterwärmung zu großer Heftigkeit zu steigern und schnell zu Ende zu gehen. Wie die Gasanalyse ergab, entsteht auch hier ausschließlich Wasserstoff als Gas. Es ist damit wohl genügend bewiesen, daß der Zerfall des Methyl-hydroperoxyds über das Monooxy-dimethylperoxyd als Zwischenstufe verläuft. Dieses entsteht, indem zunächst ein Teil des $\text{CH}_3\cdot\text{OO}\cdot\text{H}$ nach 1 in Formaldehyd und Wasser zerfällt und dann der Formaldehyd sich mit einem weiteren Molekül Methyl-hydroperoxyd zusammenlagert: $\text{CH}_3\cdot\text{OO}\cdot\text{H} + \text{H}\cdot\text{CHO} \rightarrow \text{CH}_3\cdot\text{OO}\cdot\text{CH}_2\cdot\text{OH}$.

Wie zersetzt sich nun das Anlagerungsprodukt weiter, und wie kommt es zur Bildung von Methylalkohol? Da bestehen mehrere Möglichkeiten: Zunächst könnte man an einen hydrolytischen Zerfall des Oxy-dimethylperoxyds in Methylalkohol, Ameisensäure und Wasser denken:

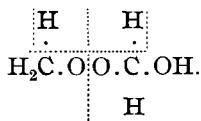


auch wäre ein direkter Zerfall in Ameisensäure und Methylalkohol denkbar⁹⁾:



Diese Reaktionen, bei denen kein Wasserstoff entstehen kann, verlaufen wenn sie überhaupt auftreten, nur in untergeordnetem Maße. Es entspricht beim Zerfall von $\text{CH}_3\cdot\text{OO}\cdot\text{H}$ einem Atom H immer ein Molekül Ameisensäure. Dabei bildet sich etwa ein halbes Molekül Methylalkohol. Zunächst wird man annehmen, daß der Methylalkohol durch Reduktion von $\text{CH}_3\cdot\text{OO}\cdot\text{H}$ entsteht. Um die gefundene Menge Methylalkohol aus $\text{CH}_3\cdot\text{OO}\cdot\text{H}$ zu bilden, wäre aber fast der gesamte Wasserstoff nötig der in der Reaktion gebildet wird.

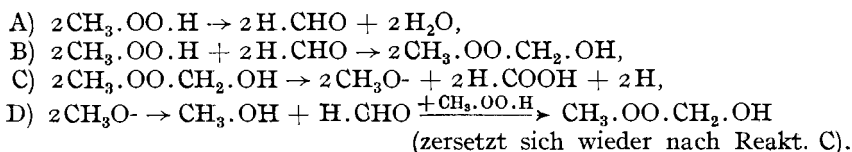
Auch könnte der Zerfall durch Abspaltung eines Moleküls H_2 aus dem Oxy-dimethylperoxyd eingeleitet werden:



Dabei entstünden Ameisensäure und Formaldehyd. Durch Hydrierung eines Teils des Formaldehyds würde Methylalkohol entstehen. Dann könnte sich aber auch nicht so viel Wasserstoff abscheiden, wie gefunden wird. Außerdem würde sich der Wasserstoff molekular abspalten und könnte nicht hydrierend wirken. Oder ein Teil des Formaldehyds bildet durch Cannizzarosche Reaktion Methylalkohol. Dagegen spricht, wie später gezeigt wird, der Zerfall des Äthyl-hydroperoxyds. Das wichtigste Argument gegen einen solchen Zerfall analog dem Bis-oxymethyl-peroxyd Wielands ist, daß der Wasserstoff aus dem Oxy-dimethylperoxyd nicht molekular, sondern atomar abgespalten wird (siehe die Versuche mit Methylenblau usw.).

⁹⁾ Diese Reaktionen erinnern an die von Wieland, l. c. S. 310, beobachtete „Nebenreaktion“ beim Zerfall von Bis-oxymethyl-peroxyd in Ameisensäure und Formaldehyd ohne Wasserstoff-Entwicklung: $\text{HO}\cdot\text{CH}_2\cdot\text{OO}\cdot\text{CH}_2\cdot\text{OH} \rightarrow \text{CHO}\cdot\text{OH} + \text{CH}_2\text{O} + \text{H}_2\text{O}$.

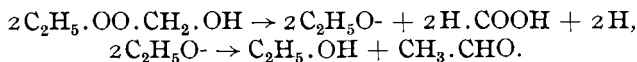
Folgendes Reaktionsschema erklärt unserer Ansicht nach unter Berücksichtigung der quantitativen Verhältnisse den Zerfall von $\text{CH}_3\text{.OO.H}$ am besten:



Die Reaktionen C und D möchten wir rein schematisch aufgefaßt wissen. Die Annahme, daß Monoxy-dimethylperoxyd an der Peroxyd-Brücke auseinanderreißt, und die Umwandlung über die Bruchstücke I) CH_3O^- und II) $-\text{O.CH}_2\text{.OH}$ scheint uns den weiteren Verlauf nach D am besten zu erklären. Dabei könnte aus dem Methoxyl I auch Dimethylperoxyd werden. Dieses entsteht jedoch nicht bei der Reaktion. II könnte sich zum Bisoxymethylperoxyd polymerisieren, und die Reaktion würde damit in die von Wieland einmünden. Das ist aber nicht der Fall; denn dann müßte ja molekularer Wasserstoff entstehen. Wieland lehnt für das Bisoxymethylperoxyd eine vorherige Dissoziation in Radikale ab. Auch in unserem Falle werden sie im Augenblick des Entstehens unter dem Einfluß des Alkalis sich sofort weiter umsetzen. II bildet, ohne sich zu polymerisieren, unter Abspaltung eines H-Atoms Formiat, während sich das Methoxyl I sofort disproportionieren wird zu Methylalkohol und Formaldehyd. Solche Disproportionierung ist für Radikale mit 1-wertigem Sauerstoff einwandfrei nachgewiesen¹⁰⁾. Der bei der Disproportionierung nach D auftretende Formaldehyd kann natürlich auch unter dem Einfluß des Alkalis eine Cannizzarose Reaktion erleiden und seinerseits nochmal Ameisensäure und Methylalkohol geben. Daß dies wenigstens zum gewissen Teil eintreten kann, geht aus den folgenden Versuchen mit Äthylhydroperoxyd hervor, ebenso auch, daß der Methylalkohol wirklich aus der $\text{CH}_3\text{.OO}$ -Hälfte des Moleküls stammt und nicht etwa durch Cannizzarose Reaktion aus Formaldehyd gebildet worden ist.

Der Zerfall von Monoäthylhydroperoxyd in alkalischer Lösung.

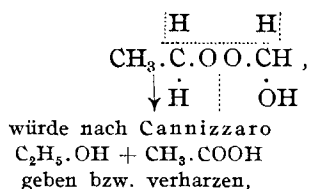
Auch Äthylhydroperoxyd zerfällt beim Erwärmen mit Alkalien. Dabei entsteht jedoch nur sehr wenig Wasserstoff, wie das auch nicht anders zu erwarten ist. Gibt man jedoch zu 1 Mol. Äthylhydroperoxyd 1 Mol. Formaldehyd und fügt Alkali hinzu, so erfolgt in konzentrierter Lösung unter heftiger Erwärmung fast explosions-artiger Zerfall. Auch hierbei wird Wasserstoff entwickelt, so daß man auf den gleichen Reaktionsverlauf wie beim Methylhydroperoxyd schließen kann:



Auch hier wollen wir analog dem oben angeführten Schema das Radikal Äthoxyl als labile Zwischenstufe annehmen, das dann sofort zu Äthylalkohol und Acetaldehyd disproportioniert wird. In der Tat läßt sich aus der alkalischen Flüssigkeit ungefähr die erwartete Menge Äthylalkohol herausdestillieren. Die $\text{C}_2\text{H}_5\text{.OH}$ -Menge ist sogar etwas größer, als sich nach

¹⁰⁾ Pummerer und Rieche, B. 59, 2164 [1926].

dem Schema berechnen würde. Bei der Zersetzung von $C_2H_5.OO.H + CH_2O$ scheint doch nebenher eine Hydrierung von Peroxyd zu Äthylalkohol zu verlaufen. Daß Acetaldehyd entsteht, geht aus der starken Braunfärbung der Lösung hervor, da derselbe unter den Bedingungen der Reaktion verharzt. Der Rest des Acetaldehyds kann nun nach Cannizzaro $C_2H_5.OH$ und $CH_3.COOH$ bilden. Geringe Mengen Essigsäure entstehen tatsächlich im Schoße der Reaktion. Dieselben könnten natürlich auch durch Anlagerung des Acetaldehyds an unverändertes $C_2H_5.OO.H$ und weiteren Zerfall des Anlagerungsproduktes unter Bildung von Essigsäure entstanden sein. Die Zersetzung des Äthyl-hydroperoxyds in Gegenwart von Formaldehyd bestätigt also die für den Zerfall von Methyl-hydroperoxyd gegebene Reaktionsgleichung. Hier kommt sogar noch deutlicher zum Ausdruck, daß der Zerfall nicht so vor sich gehen kann:



denn es müßte dann dem Äthylalkohol die äquivalente Menge Essigsäure gegenüberstehen. Soviel Essigsäure wird aber bei weitem nicht gebildet. Darum halten wir den Ablauf von der in C und D schematisch dargestellten Form für sehr wahrscheinlich.

Nach dem Reaktionsschema sollten aus 6 Mol. $CH_3.OO.H$ entstehen: 2 Mol. $CH_3.OH$, 2 Mol. H_2 , 4 Mol. $H.COOH$. Aus 200 mg also: 44 mg $CH_3.OH$, 2.8 mg H , 127 mg $H.COOH$. Erhalten wurden als beste Ausbeuten 40 mg $CH_3.OH$, 2.4 mg H , 100 mg $H.COOH$. Ausführlichere Angaben über einzelne Versuche und die analytischen Methoden finden sich im Versuchs-Teil.

Der primäre Zerfall nach A in $H.CHO$ und H_2O geht langsam vor sich. Hierzu ist Wärme, sogar längeres Kochen nötig, um den Zerfall vollständig zu machen. Scheinbar ist dies auch beim explosiven Zerfall Hauptreaktion. A kann auch gehemmt werden. So wurde nach $\frac{1}{2}$ -stdg. Kochen mit $Ba(OH)_2$, dem Ferrosulfat zugesetzt wurde, nur die Hälfte der erwarteten Gasmenge gebildet. Die Gesamtreaktion kann durch den Zusatz von Stoffen mit großer Oberfläche, wie Tonscherben, stark beschleunigt werden. Einem unvollständigen Zerfall, z. B. bei Alkalimangel, entspricht stets eine entsprechende Menge unverändertes Peroxyd. Die Anlagerung von Formaldehyd nach B an $CH_3.OO.H$ geht ziemlich schnell vor sich. Dennoch ist ein deutlicher Unterschied in der Reaktionsgeschwindigkeit mit Alkali zu bemerken zwischen einer Methyl-hydroperoxyd-Lösung, die einige Minuten mit Formaldehyd gestanden hat, und einer frisch bereiteten. Im ersten Fall setzt die Wasserstoff-Entwicklung sofort ein, in anderem Falle erst nach einigen Sekunden.

Der Zerfall durch Platinmohr.

Versetzt man eine wäßrige Lösung von Methyl-hydroperoxyd mit Platinmohr, so tritt schon bei Zimmer-Temperatur starke Gasentwicklung auf. Beim Erwärmen wird diese heftiger. Bei etwa 50° erhält man einen gleichmäßigen Gasstrom. Der Rückstand zeigt keine Peroxyd-Reaktion mehr. Das Gas besteht aus Kohlendioxyd; Wasserstoff ist nicht darin enthalten. Formaldehyd entsteht nur wenig, doch ist Methylalkohol in größerer

Menge nachzuweisen. Auch entsteht etwas Ameisensäure. Hauptprodukte der Reaktion sind Methylalkohol und Kohlendioxyd. Es wurden z. B. aus 300 mg Substanz 114 mg Methylalkohol, 60 mg CO_2 , 10 mg Formaldehyd, 5 mg Ameisensäure erhalten.

Es liegt hier zweifellos eine Dehydrierung des Peroxyds vor. Das Peroxyd könnte durch Platin direkt dehydriert werden über Ameisensäure bis zum Kohlendioxyd. Dabei wird der Wasserstoff in bekannter Weise aktiviert, und er hydriert dann noch unangegriffenes Peroxyd zu Methylalkohol. Das Auftreten von Formaldehyd läßt aber auch an das für die Alkali-Zersetzung gegebene Reaktionsschema denken, wonach erst aus $\text{CH}_3\text{.OO.H}$ nach A Formaldehyd und Wasser, dann nach B Oxy-dimethylperoxyd entsteht. Dieses wird dann dehydriert und der Wasserstoff durch Pt gleich auf unverändertes Methyl-hydroperoxyd oder irgendwelche Zwischenprodukte des Zerfalls übertragen. Hierbei können prinzipiell derart viele Hydrierungs- und Dehydrierungs-Reaktionen stattfinden, daß eine Erörterung derselben zu weit führen würde.

Reaktionen mit Wasserstoff-Acceptoren.

Vorausgesetzt, daß das oben diskutierte Schema richtig ist, sollte der Wasserstoff beim Zerfall des Methyl-hydroperoxyds wie des Monooxydimethylperoxyds als atomarer abgespalten werden und somit auch Methylenblau entfärben. In der Tat wird Methylenblau unter den Bedingungen, wo Wasserstoff gebildet wird, also im Falle des Methyl-hydroperoxyds beim Erwärmen mit Alkali und bei Zugabe von Formaldehyd, schon in der Kälte prompt entfärbt: Wir haben hier ein prinzipiell anderes Verhalten als beim Zerfall des Bis-oxymethyl-peroxyds, wo Wieland annimmt, daß der Wasserstoff als Molekül abgespalten wird, weil Methylenblau in Schoß der Zerfallsreaktion nicht entfärbt wird. Wieland sieht in dem Bestreben der beiden austretenden Wasserstoffatome, sich zum Molekül H_2 zu vereinigen, die Triebkraft zur Zerfalls-Reaktion, ein Vorgang, der erfolgt, ehe die H-Atome das molekulare Kraftfeld verlassen haben.

Wir erblicken in dem Verhalten gegen Methylenblau eine wichtige Stütze für unsere Zerfalls-Gleichung. Auch das System $\text{C}_2\text{H}_5\text{.OO.H} + \text{H.CHO}$ entfärbt Methylenblau prompt, wie das auch zu erwarten ist.

Auf der Suche nach einem weiteren Reagens, das ermöglichte, den Unterschied in der Reaktions-Fähigkeit des aus Bis-oxymethylperoxyd einerseits und aus Oxy-methylperoxyd andererseits entbundenen Wasserstoffs sichtbar zu machen, wurde das 4,4'-Chinon des Binaphthylendioxyds als recht geeignet gefunden. Das Chinon ist ein brauner Küpenfarbstoff, dessen Küpe gelb ist. Mit Methyl-hydroperoxyd und auch Äthyl-hydroperoxyd, Formaldehyd und Alkali konnte der Farbstoff regelrecht verköpft werden. Indigo und Anthrachinon werden von $\text{CH}_3\text{.OO.H}$ und H.CHO nicht reduziert, Anthrachinon wohl aber von Äthyl-hydroperoxyd und Formaldehyd und Alkali. Von Methyl-hydroperoxyd allein in Alkali wird Binaphthylendioxyd-chinon nicht reduziert. Dieses Verhalten wird erklärlich, wenn man bedenkt, daß der Zerfall nach A in Formaldehyd und Wasser sehr langsam erfolgt, der Zerfall nach C unter Abspaltung von Wasserstoff dagegen schnell. Dadurch kann bei der Zersetzung von $\text{CH}_3\text{.OO.H}$ ohne Formaldehyd-Zusatz immer nur eine ganz geringe Konzentration von H-Atomen bestehen. Ist von vornherein Formaldehyd zugegen, dann

entsteht infolge des raschen Zerfalls von Oxy-dimethylperoxyd ein hoher Wasserstoff-Druck. Es ist also ein deutlicher Unterschied im Reduktions-Potential zu bemerken. $C_2H_5.OO.H + H.CHO$ scheint die stärkste Wirkung zu haben. Hydroperoxyd, Formaldehyd und Alkali wurden ebenfalls mit diesen Wasserstoff-Acceptoren geprüft. Dabei erfolgt nicht die geringste Bindung von Wasserstoff.

Reaktionen mit Leuko-methylenblau und Benzidin.

Während das System $CH_3.OO.H + H.CHO$ unter den Bedingungen des Zerfalls als Wasserstoff-Donator wirken kann, betätigt es sich auch unter anderen Bedingungen als Wasserstoff-Acceptor. In ganz schwach alkalischer Lösung bei Zimmer-Temperatur wird Leuko-methylenblau durch $CH_3.OO.H$ ohne und mit Formaldehyd sofort gefärbt. Eine Aktivierung dieser Reaktion durch Formaldehyd findet jedoch nicht statt. Ebenso verhält sich Äthyl-hydroperoxyd. Auch hier ist keine Aktivierung der Reaktion durch Formaldehyd zu bemerken. In alkalischer Lösung übt Formaldehyd auf die dehydrierende Wirkung von Äthyl-hydroperoxyd sogar eine deutliche Hemmung aus.

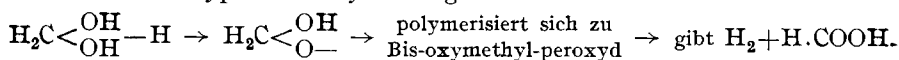
Bei der Einwirkung von Methyl-hydroperoxyd auf salzsaures Benzidin ließen sich ähnliche Beobachtungen machen wie beim System $H_2O_2 + 2H.CHO$, die seinerzeit G. Woker⁹⁾ veranlaßten, dieses als Modell für die Peroxydase zu betrachten. Methyl-hydroperoxyd allein bläut salzsaure Benzidin-Lösung nicht. Wird es jedoch mit Formaldehyd versetzt und die Mischung frisch verwendet, so ist eine deutliche Bläuung zu beobachten. Nach einigem Stehen wird die Peroxyd-Formaldehyd-Mischung unwirksam gegen Benzidin. Es ist also nötig, daß $CH_3.OO.H + H.CHO$ sich noch nicht zu $CH_3.OO.CH_2.OH$ verbunden haben, wenn eine Oxydation stattfinden soll. Die Anlagerung braucht, wie vorher schon dargelegt wurde, gewisse Zeit. Andererseits ist aber die Gegenwart von Formaldehyd nötig, damit überhaupt Oxydation stattfinden kann. Entweder das Peroxyd oder der Formaldehyd müssen sich wohl in einer aktiven Zwischenstufe befinden, damit letzterer seine gleichsam „enzymatische“ Aufgabe erfüllen kann. Da $C_2H_5.OO.H$ weder ohne, noch mit Formaldehyd frisch oder nach längerem Stehen salzsaures Benzidin bläut, könnte man auf den Gedanken kommen, daß es des Vorhandenseins einer aktiven Form des Methyl-hydroperoxyds bedarf, um mit Formaldehyd zusammen auf Benzidin wirksam zu sein. Bei vorheriger längerer Behandlung mit Formaldehyd wird diese vielleicht völlig in eine nicht aktive verwandelt. Jedenfalls kann man unseres Erachtens beim System $CH_3.OO.H + H.CHO$ diesen Unterschied in der Wirksamkeit frischer und älterer Peroxyd-Aldehyd-Mischungen nicht in gleicher Weise erklären, wie das für das System $H_2O_2 + 2H.CHO$ geschehen ist¹¹⁾, indem $HO.CH_2.OO.CH_2.OH$ nicht wirksam, $HO.CH_2.OO.H$ dagegen wirksam sein soll. Es besteht vielleicht auch hier die Möglichkeit, daß eine zunächst aktive Form des Hydroperoxyds durch längere Einwirkung von Formaldehyd inaktiv wird. Schließlich könnten sich auch Peroxyd und Formaldehyd zu einer labilen Additionsverbindung zusammenlagern, für die uns allerdings die Formulierungs-Möglichkeit fehlt. Es besteht jedenfalls die Tatsache, daß im Monoxy-dimethylperoxyd ein System vorliegt, das je nach den Bedingungen dehydrierend wirken oder dehydriert werden kann.

Zur Frage der Dehydrierung von Methyl-hydroperoxyd.

Von verschiedener Seite ist nachgewiesen worden, daß dehydrierende Mittel, wie Ferricyankalium, aus Formaldehyd Wasserstoff entbinden können. Am ausgeprägtesten ist die elektrolytische Zersetzung alkalischer Aldehyd-Lösungen unter Entwicklung von Wasserstoff. Reagieren dürfte

¹¹⁾ G. Woker l. c.; Wieland, A. **431**, 306.

Aldehyd-Hydrat, Reaktionsprodukt ist Ameisensäure und Wasserstoff. Sehr einleuchtend ist die Deutung, die Wieland (l. c.) der Reaktion gibt. Er betrachtet sie als typische Dehydrierung:



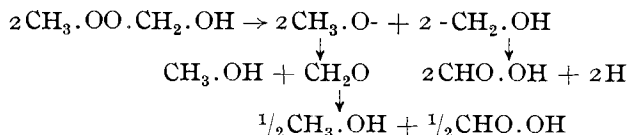
Methyl-hydroperoxyd zeigt gegen dehydrierende Mittel ein ähnlich auffallendes Verhalten. Es wurde schon erwähnt, daß alkalische Kaliumpermanganat-Lösung bei Zimmer-Temperatur innerhalb kurzer Zeit 2 H-Atome des Peroxyds wegoxydiert und die Reaktion dann einige Zeit stehen bleibt. Ob dabei die Stufe der Ameisensäure auftritt, wurde noch nicht ermittelt.

Noch bemerkenswerter ist das Verhalten gegen alkalische Ferricyanalkalium-Lösung. Diese Versuche sind noch nicht abgeschlossen, doch sei erwähnt, daß Methyl-hydroperoxyd Ferricyanalkalium glatt zu Ferrocyanalkalium hydriert. Läßt man in eine ätherische Lösung von 1 Äquivalent $\text{CH}_3.\text{OO.H}$ unter Kühlung und gutem Turbinieren eine Lösung von 2 Äquiv. Ferricyanalkalium mit 4 Äquiv. NaOH eintropfen, so werden beide Äquivalente Ferricyanalkalium in die Ferroverbindung übergeführt. Man kann aus der wäßrigen Lösung durch Extrahieren mit Äther einen peroxydartigen Körper gewinnen. Bei der Bestimmung mit Jodkalium erhält man fast den gesamten aktiven Sauerstoff wieder, den man in Form von Peroxyd in die Reaktion gebracht hat! Es ist also keine Dehydrierung zu Ameisensäure oder Formaldehyd eingetreten, sondern zu einem Peroxyd, über dessen vermutliche Konstitution wir uns bis zum Abschluß der Versuche der Diskussion noch enthalten wollen.

Monooxy-dialkylperoxyde.

Nachdem die Zersetzung des Methyl-hydroperoxyds auf das Oxydimethylperoxyd zurückgeführt war, haben wir natürlich Versuche zur Synthese solcher Monooxy-dialkylperoxyde, die einen bisher unbekanntem Peroxyd-Typus darstellen, unternommen. Durch Einwirkung von Monoalkylperoxyden auf Aldehyde kann man diese Verbindungen erhalten. Über diese Körper, sowie verschiedene neue Bis-oxylalkylperoxyde und ihre Zersetzungs-Erscheinungen wird in einer besonderen Abhandlung berichtet werden. Hier sei nur das Monooxydimethylperoxyd kurz erwähnt. Die Verbindung ist ein ziemlich dünnflüssiges, farbloses Öl, das stechend riecht. Beim Erhitzen explodiert es heftig. Es siedet bei 50° und 20 mm noch nicht und wird in Eis-Kochsalz-Mischung nicht fest. Spielend löslich ist es in Alkohol und Äther, mäßig in Benzol, schwer löslich in Wasser. Es zeigt die typischen Eigenschaften eines Peroxyds gegen Reduktionsmittel.

Seine Zersetzung durch Alkali wurde bisher noch nicht an der Substanz selbst, sondern an einer Mischung aus 1 Mol. $\text{CH}_3.\text{OO.H}$ und 1 Mol. H.CHO quantitativ verfolgt. Sie geht wahrscheinlich nach folgendem Schema vor sich, analog der Zersetzung von $\text{CH}_3.\text{OO.H}$. Jedoch kann hier der gebildete Formaldehyd nicht wieder in Reaktion treten, sondern zerfällt nach Cannizzaro:



(Über die gefundenen Mengen an Reaktionsprodukten siehe die Tabelle im Versuchs-Teil.)

Das Molekulargewicht, in Benzol kryoskopisch bestimmt, wird zu hoch befunden. Bei steigender Verdünnung sinkt das Molekulargewicht. Es liegt Assoziation vor. Bestimmung in Wasser war wegen der geringen Löslichkeit nicht möglich. Mit Alkalien entwickelt Oxy-dimethylperoxyd schon bei Zimmer-Temperatur Wasserstoff, und zwar pro Molekül etwa 1 Atom H. Die Verbindung wird noch weiter untersucht, besonders im Hinblick auf Natur und Menge der entstehenden Zerfallsprodukte.

Monoäthyl-hydroperoxyd.

Die von Baeyer und Villiger⁷⁾ zuerst dargestellte Verbindung interessierte uns für unsere Untersuchung natürlich ganz besonders. Deshalb haben wir es auch versucht, die bisher erreichbaren Ausbeuten und den Reinheitsgrad zu verbessern. Das gelang auch mit der für Methyl-hydroperoxyd erfolgreich angewandten Ausätherungs-Methode. Auch hier ist die Hauptschwierigkeit, die letzten Spuren von Wasser zu entfernen. Leider versagen, wahrscheinlich aus schon früher erörterten Gründen, auch hier die jodometrische Bestimmungsmethode und die Titration mit Titantrichlorid, so daß nur die Elementaranalyse als Kriterium für die Reinheit bleibt. Hier besteht nun die Schwierigkeit, daß bei der für die anderen Peroxyde erprobten Verbrennung im Stickstoffstrom bei gut stimmenden Wasserstoff-Werten die Kohlenstoff-Werte stets um etwa 1.7% zu niedrig ausfielen. Wir haben den Reinigungsprozeß durch Bestimmung von Dichte und Brechungsindex verfolgt und konnten durch keinerlei Maßnahmen eine wesentliche Änderung derselben herbeiführen, so daß wir der Ansicht sind, ein ziemlich reines Präparat in Händen gehabt zu haben.

Es ist durchaus möglich, daß durch Entstehung von Acetaldehyd und Verharzung desselben ein ganz geringer Anteil des Kohlenstoffs im Stickstoffstrom unverbrennlich wird. Nachverbrennung im Sauerstoffstrom und Naßverbrennung werden noch unternommen. Wir sind der Ansicht, daß auch die Präparate von Baeyer viel reiner gewesen sind als er selbst, da er sich auf die jodometrische Methode verließ, angenommen hat. Bei Abwesenheit kohlenstoffhaltiger Verunreinigungen läßt sich die Tatsache mit Vorteil zur Gehaltsbestimmung verwenden, daß $C_2H_5.OO.H$ durch Chromsäure-Schwefelsäure zu Essigsäure oxydiert wird. Diese kann dann mit Phosphorsäure abdestilliert und titriert werden.

Nachstehend sind die vorläufigen Daten der Präparate aufgeführt, die wiederholt fraktioniert, mit wasser-freiem Kupfersulfat getrocknet und schließlich über Natriumsulfat fraktioniert waren. Sdp.₅₅ 41—42°.

C gef.		H gef.		d_4^{15}	$n_{H\alpha}$	n_D
36.96	36.66	9.82	9.73	0.957	—	—
36.95	—	9.50	—	0.951	1.3811	1.3831
—	—	—	—	0.955	—	1.3833

(Ber. C 38.70, H 9.67.)

Beschreibung der Versuche.

Darstellung von Monomethyl-hydroperoxyd.

In ein mit fließendem Wasser gekühltes, großes Pulverglas fügt man 150 ccm 30-proz. Perhydrol, 250 ccm Wasser und dann 100 g Dimethylsulfat. Unter sehr gutem Rühren mit der Turbine läßt man im Laufe von

etwa 40 Min. 210 g 40-proz. Kalilauge (85 g KOH in 125 ccm Wasser) gleichmäßig einlaufen. Die Reaktion geht unter Erwärmung vor sich, darum ist für gute Kühlung Sorge zu tragen, da sonst ein großer Teil des Peroxyds unter dem Einfluß des Alkalis zerfällt. Es entsteht auch etwas Dimethylperoxyd nebenbei, welches als Gas entweicht. Man hüte sich jedoch, eine offene Flamme in die Nähe zu bringen.

Unter sorgfältiger Kühlung mit Eis wird mit etwa 50-proz. Schwefelsäure angesäuert. Dabei tritt trotzdem ziemlich starke Gasentwicklung auf. Aus dem Ölbade wird nun etwa die Hälfte der Flüssigkeit ziemlich rasch überdestilliert. Das Destillat wird etwa 20-mal ausgeäthert oder besser in einem Flüssigkeits-Extraktionsapparat erschöpfend extrahiert. Die Äther-Lösung wird dann über Nacht mit Natriumsulfat getrocknet und die filtrierte Lösung aus einem etwa 50° warmen Wasserbade unter vollständigem Eintauchen des Kolbens so weit abgedampft, bis nur noch ganz wenig Äther übergeht. Man erhält etwa 20 g Rohprodukt. Das Rohprodukt wird im Vakuum in einem Wasserbade von etwa 60° fraktioniert und die zwischen 38—40° bei 65 mm übergehende Hauptfraktion aufgefangen. Vor- und Nachlauf werden dann nochmal fraktioniert. Nach mehrmaligem Fraktionieren der Hauptfraktion erhält man mindestens 7 g reines Methyl-hydroperoxyd. Zur vollständigen Entwässerung kann man es einige Tage über entwässertem Kupfersulfat stehen lassen und nochmal über Natriumsulfat destillieren.

Analysen: Die Elementaranalyse wurde nach der in der ersten Mitteilung beschriebenen Methode im Stickstoffstrom unter Zuhilfenahme des U-Rohres vorgenommen. Es dauert einige Stunden, bis alle Substanz übergetrieben ist. Man lasse sich nicht verleiten, das Übertreiben etwa durch Erwärmen mit warmem Wasser oder mit einer heißen Kachel zu beschleunigen! Da wir bei der Analyse mehrmals Explosionen erlebt haben, ist es unerlässlich, sich mit Schutzvorrichtungen zu versehen.

o.1250 g Sbst.: o.1166 g CO₂, 0.0960 g H₂O. — o.1684 g Sbst.: o.1586 g CO₂, 0.1268 g H₂O.

CH₄O₂. Ber. C 25.00, H 8.33. Gef. C 25.44, 25.69, H 8.59, 8.41.

Bestimmung des Oxydationswertes: In eine Lösung von 2 g Jodkalium, 30 ccm Schwefelsäure (1 Tl. konz. Säure + 2 Tle. Wasser) in 200 ccm Wasser läßt man die wäßrige Lösung der Substanz unter Umschwenken einlaufen. Nebenher wird eine Nullbestimmung genau so, doch ohne Peroxyd, angesetzt. Nach etwa 10 Stdn. wird mit *n*₁₀-Thiosulfat-Lösung und Stärke das ausgeschiedene Jod titriert.

Bestimmung der oben analysierten Substanz:

0.0807 g Sbst. verbraucht.	27.64 ccm <i>n</i> ₁₀ -Natriumthiosulfat-Lösung	
	— 0.40 „ „	(Null-Bestimm.)
	27.24 ccm „ „	
	entspr. 62.7 mg CH ₃ .OO.H = 81 %.	

Molekulargewicht (kryoskopisch): Die Substanz wurde in einer kleinen, zur Capillare ausgezogenen, einseitig verschlossenen Pipette abgewogen, die nach dem Auslaufen der Flüssigkeit in das Gefrierpunktsgefäß zurückgewogen wurde.

In Benzol: 0.0792 g Sbst. in 9.554 g Benzol: Δ = 0.700°.

CH₄O₂. Molgew. ber. 48, gef. 60.4.

In Wasser: 0.1337 g Sbst. in 10.347 g Wasser: Δ = 0.495°. — Molgew. gef. 48.2.

Diäthylperoxyd.

Molekulargewicht in Benzol: 0.374 g Sbst. in 9.7658 g Benzol: Δ = 2.212°.

C₄H₁₀O₂. Molgew. ber. 90, gef. 88.5.

Es wurde mit Absicht eine sehr hohe Konzentration gewählt, da sich dann eine Assoziation am deutlichsten hätte zeigen können.

Einwirkung von alkalischer Permanganat-Lösung auf Methyl-hydroperoxyd.

1. Bei Zimmer-Temperatur Das Peroxyd war in etwas Wasser gelöst, dann wurde alkalische $n/_{10}$ - KMnO_4 -Lösung zugesetzt und 8—10 Min. stehen gelassen. Es darf nun nicht erst angesäuert und dann mit Oxalat entfärbt werden, da der Permanganat-Verbrauch in der sauren Lösung nunmehr weitergeht, sondern Oxalsäure und Schwefelsäure müssen schnell zusammen im Überschuß zugegeben werden. Dann kann mit $n/_{10}$ -Permanganat-Lösung zurücktitriert werden.

angew.

4.33 mg $\text{CH}_3.\text{OO.H}$ = vorgelegt	8.77 ccm $n/_{10}$ -alkal. KMnO_4 -Lösung
zurück	+ 3.04 „ „ KMnO_4 -Lösung
0.18 mg H_2 , wenn	11.81 ccm „ KMnO_4 -Lösung
pro Mol. 2H abge-	— 10.00 „ „ Oxalsäure-Lösung
spalten werden.	verbr. 1.81 ccm „ KMnO_4 -Lösung = 0.181 mg H_2 .

2. Im siedenden Wasserbad: Die in etwa 50 ccm Wasser gelöste Substanz wird mit überschüssiger $n/_{10}$ - KMnO_4 -Lösung und 2—3 g NaOH versetzt und erst 10 Min. bei Zimmer-Temperatur stehen gelassen. Dann wird die Mischung unter öfterem Umschwenken 1 Stde. in ein siedendes Wasserbad gesetzt. Hierauf säuert man mit Schwefelsäure 1:2 an, entfärbt mit überschüssiger $n/_{10}$ -Oxalsäure-Lösung und titriert die überschüssige Oxalsäure mit $n/_{10}$ - KMnO_4 zurück.

40 mg Stbst.: vorgelegt	50.0 ccm $n/_{10}$ - KMnO_4 -Lösung	(log F 05306)
entfärbt mit	32.8 „ $n/_{10}$ -Oxalsäure	„
	17.2 ccm	„
zurücktitriert	9.0 ccm $n/_{10}$ - KMnO_4	„
verbraucht	26.2 ccm $n/_{10}$ - KMnO_4	„

entsprechend 35.5 mg $\text{CH}_3.\text{OO.H}$ = 90 %, wenn folgende Gleichung gilt: $\text{CH}_3.\text{OO.H} + \text{O}_2 = \text{CO}_2 + 2\text{H}_2\text{O}$. Eine jodometrische Bestimmung derselben Substanz ergab nur 70 % $\text{CH}_3.\text{OO.H}$.

Gasentwicklung mit Alkali.

Die Versuche zur Ermittlung der Gasmenge wurden so vorgenommen, daß die Substanz sich in einem kleinen Schwertkölbchen befand, das mit einer Gasbürette verbunden war. In dem Schwert-Ansatz befand sich das Alkali, das durch Neigen des Kolbens zur Substanz gelangte. Der Kolben wurde dann mit Mikro-brenner oder Wasserbad erwärmt und die Gasmenge, nachdem der Temperatur-Ausgleich erfolgt war, abgelesen. Für die Gasanalyse wurde das Gas im Kohlensäure-Strom entwickelt und im Azotometer aufgefangen. Versuche, in welchen der Methylalkohol bestimmt werden sollte, wurden am Rückflußkühler vorgenommen. Die Gasanalyse erfolgte nach den üblichen Hempelschen Methoden.

Die Ermittlung der bei Formaldehyd-Zusatz entstandenen Methylalkohol-Menge wurde unter Berücksichtigung des Methylalkohol-Gehalts des verwendeten Formalins (160 mg $\text{CH}_3.\text{OH}$ im ccm Formalin)¹²⁾ durchgeführt. Der bei der Reaktion entstehende Methylalkohol wurde aus der alkalischen Flüssigkeit abdestilliert (das Destillat ist formaldehyd-frei). Es ist nötig,

¹²⁾ Ermittelt durch Bestimmung des Formaldehyd-Gehalts nach Blank und Finkenbeiner und des Gesamtoxydationswertes nach Hetper, Ztschr. analyt. Chem. 51, 409; siehe auch Lockemann und Croner, Ztschr. analyt. Chem. 54, 25 [1915].

wenigstens $\frac{2}{3}$ derselben abzudestillieren. Der Methylalkohol wurde dann mit $n/2$ -KMnO₄ oxydimetrisch bestimmt (Hetper, l. c.).

Zersetzte Substanz mg	Art der Zersetzung	Erhalten mg H ₂	Verlangt mg H ₂	Erhalten H. COOH mg	Verlangt H. COOH mg	Erhalten CH ₃ .OH mg	Verlangt CH ₃ .OH mg	Bemerkungen
CH ₃ .OO.H 190	Ba(OH) ₂ 30 Min. gekocht	2.4	2.65	—	—	—	—	3-mal mit gleichem Resultat wiederholt.
CH ₃ .OO.H 200	KOH 30 Min. gekocht	2.2	2.80	100	127	40	44	—
CH ₃ .OO.H 300	KOH 30 Min. Rückfluß	—	—	145	190	48	66	—
CH ₃ .OO.H + H. CHO Zus. 825	3 ccm KOH 50-proz.	9.1	10.6	519	610	192	252	Berechnet nach Reaktionschema S. 2468
CH ₃ .OO.H + H. CHO Zus. 240	1 ccm KOH 50-proz.	2.6	3.1	136	177	54	74	„
CH ₃ .OO.H 200	Ba(OH) ₂ unvollständig	0.63	0.69	31	31	—	—	noch viel unverändertes Peroxyd.

Der Rückstand, der Formiat enthält, wurde mit viel Phosphorsäure angesäuert und die Ameisensäure in Peligot-Röhren, die Natriumcarbonat-Lösung enthielten, destilliert und gleichfalls oxydimetrisch bestimmt.

Zersetzung von CH₃.OO.H durch Platinmohr.

Zur Bestimmung der CO₂-Menge wurde die Zersetzung im Luftstrom, der CO₂-frei gemacht war, vorgenommen. An den Reaktionskolben schloß sich ein CaCl₂-Rohr und hieran ein Kaliapparat. Aus 0.5 g Sbst., die mit 1.5 ccm Wasser verdünnt waren, entwickelten sich 0.095 g CO₂. Die Reaktion wurde bei 50° durchgeführt, zum Schluß die Temperatur auf 70° gesteigert. Für die Bestimmung der anderen Produkte wurde die Zersetzung unter Rückfluß vorgenommen. Zur Bestimmung der Ameisensäure wurde der Rückstand aus 0.3 g Sbst. mit $n/10$ -NaOH titriert: 1 ccm $n/10$ -NaOH verbraucht, entspr. 4.6 mg CHO.OH. Der Methylalkohol wurde mit alkalischer $n/2$ -KMnO₄-Lösung bestimmt. $\frac{1}{3}$ des Rückstandes von 0.30 g Sbst.:

$$\begin{array}{r} 46.1 \text{ ccm } n/2\text{-KMnO}_4 \\ 37.0 \text{ ,, } n/2\text{-Oxalsäure} \\ \hline \text{verbraucht: } 9.1 \text{ ccm } n/2\text{-KMnO}_4. \end{array}$$

Die gleiche Substanzmenge, also $\frac{1}{3}$ des Rückstandes von 0.3 g Sbst., wurde zur Entfernung von Methylalkohol mehrmals mit Natriumcarbonat-Lösung zur Trockne verdampft. Sie verbrauchte dann, in Wasser gelöst, nur noch 0.6 ccm $n/2$ KMnO₄.

$$9.1 - 0.6 = 8.5 \text{ ccm } n/2\text{-KMnO}_4 \times 5 = 114 \text{ mg CH}_3\text{.OH.}$$

Bestimmung von Äthyl-hydroperoxyd als Essigsäure.

Das Äthyl-hydroperoxyd wird in Wasser gelöst und unter Kühlung mit Chromsäure und Schwefelsäure versetzt. Nach 1-tägigem Stehen neutralisiert man mit KOH und säuert mit Phosphorsäure an. Die Lösung wird dann bis auf einen kleinen Rest überdestilliert und das Destillat mit n_{10} -NaOH titriert.

Der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft danken wir ergebenst für die zur Verfügung gestellten Mittel.

390. Hans Werner: Nachtrag zu meiner Abhandlung: Studien über die Stabilität von Suspensionen dispergierter grober Teilchen in Lösungen, IV.: Entstehung und Abbau von Flüssigkeitshüllen in Suspensionen von Bolus alba. Ein Beitrag zur Kenntnis der umkehrbaren Sol-Gel-Umwandlung, der Thixotropie¹⁾.

[Aus d. Chem. Staatsinstitut Hamburg, Universität.]
(Eingegangen am 22. Juli 1929.)

Gelegentlich der Tagungen der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte und der Kolloid-Gesellschaft in Hamburg 1928 sind über die Erscheinung der Thixotropie zwei Deutungen vorgetragen worden, und zwar von H. Freundlich und von Wo. Ostwald. Nach H. Freundlich²⁾ soll „die Hydratation der Teilchen selbst ... die Verflüssigung begünstigen, während orientierte Moleküllagen an der Oberfläche im umgekehrten Sinne wirken dürften“; Wo. Ostwald³⁾ dagegen „möchte ... in der Abscherung der Lyosphären und in der unregelmäßigen Lagerung, der Unordnung der Teilchen vorläufig die plausibleste Erklärung dieser Verflüssigung durch Schütteln suchen. Umgekehrt würde“ er „die Gelatinierung beim Stehenlassen als Neuordnung der Teilchen und als gleichzeitige Rückbildung der Lyosphären ansprechen“⁴⁾. Meine Versuche lassen sich am besten mit den Anschauungen Ostwalds über die Flüssigkeitshüllen in Einklang bringen.

Bei der Niederschrift meiner Publikation ist mir die Deutung Ostwalds³⁾ leider nicht gegenwärtig gewesen. Ich danke Hrn. Prof. Wo. Ostwald, daß er mich auf sie aufmerksam gemacht hat. Der Wert meiner Versuche, welche die fraglichen Erscheinungen unmittelbar sichtbar machen, wird durch die obigen Ausführungen nicht berührt⁵⁾.

¹⁾ B. 62, 1525—1534 [1929].

²⁾ H. Freundlich, Über Thixotropie, Kolloid-Ztschr. 46, 296 [1928].

³⁾ Wo. Ostwald, Überblick über das Gebiet der Gallerten und Gele, Kolloid-Ztschr. 46, 267 [1928].

⁴⁾ vgl. hierzu auch: E. A. Hauser, Über die Thixotropie von Dispersionen geringer Konzentration, Kolloid-Ztschr. 48, 57—62 [1929].

⁵⁾ Ich halte es in diesem Zusammenhange für richtig zu bemerken, daß ich den Plan meiner experimentellen Arbeiten bereits in meiner 1. Mitteilung über diesen Gegenstand vom März 1927 (B. 60, 1040 [1927]) angedeutet und in meiner 3. Mitteilung vom Februar 1928 (B. 61, 803 [1928]) genauer wie folgt präzisiert habe: „Auch durch Strömung können die Aggregate wieder dispergiert werden. Versuche über die quantitativen Beziehungen zwischen dem Zusammentreten von Teilchen und der Strömungsgeschwindigkeit sind im Gange.“